

Lexikon der deutschen Heiligen.
Hrsg. Jakob Torsy. (580 Sp.) Köln 1959,
J. P. Bachem. DM 24,—.

Dieses Lexikon ist eine Neubearbeitung des 1941 erschienenen „Handbuchs der deutschen Heiligen“ von Albert Schütte. Es ist jedoch wesentlich erweitert, indem heiligmäßige Menschen auch aus der jüngsten Vergangenheit, deren Zeitgenossen wir zum Teil noch waren, und Heilige, die im deutschen Raum besonders verehrt werden, aufgenommen wurden. Erweitert und ergänzt wurden auch die Literaturhinweise sowie die Angabe, inwieweit der Heilige als Patron verehrt wird. Die reichlichen Verweise erleichtern die Benutzung des Lexikons, und so ist ein sehr praktisches Handbuch für jedermann entstanden.

O. Simmel SJ

Theologie

Balthasar, Hans Urs von: Verbum Caro. Skizzen zur Theologie I. (299 Seiten); Sponsa Verbi. Skizzen zur Theologie II. (525 S.) Einsiedeln 1960 und 1961, Johannes-Verlag. Ln. DM 24,— u. 32,—.

Auch H. U. v. Balthasar hat nun einen Teil seiner theologischen Aufsätze gesammelt und einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die beiden Bände enthalten 28 Studien, die zumeist in den letzten Jahren entstanden sind. Einige wurden hier zum ersten Mal veröffentlicht. In den Themen des ersten Bandes geht es um das Geheimnis des göttlichen Wortes, das in Schrift und Kirche zum Menschen spricht und in der theologischen Arbeit bedacht sein will. Der zweite Band befaßt sich mit der Kirche als der „Braut des Wortes“, die dieses ihr innerstes Geheimnis in ihren Ämtern, ihren Ständen und ihren Lebensformen entfaltet.

Die Aufsätze sind, wie Balthasar selbst sagt, „mehr Hinweis und Entwurf als durchgeführte Theologie“, „nicht mehr als ein Skizzenbuch“. In ihrer je verschiedenen Thematik ergänzen sie sich jedoch und geben ein eindrucksvolles Bild von einem Denken, das unter den theologischen Bemühungen unserer Zeit zu den ideenreichsten und eigenständigsten gehört.

W. Seibel SJ

Malmberg, Felix: Ein Leib — ein Geist. Vom Mysterium der Kirche. (342 S.) Freiburg 1960, Herder. Ln. DM 24,80.

Die 1958 in den Niederlanden erschienene Studie ist kein vollständiger Traktat über die Kirche, sondern enthält locker aneinander gereihe Untersuchungen über Einzelfragen im Anschluß an die Enzyklika „Mystici corporis“. Der erste Teil („Der Leib“, 13—109) beschäftigt sich mit dem Begriff und der Theologie der Kirche als des Lei-

bes Christi. Im zweiten und dritten Teil geht es um die Beziehungen der Kirche zum Hl. Geist („Der Geist“, 115—219) und zu Christus, ihrem himmlischen Haupt („Die Einheit“, 223—311). Dabei kommen auch wichtige Themen der Pneumatologie und der Christologie zur Sprache.

Ein Hauptanliegen des Verf.s ist die inkarnatorische Struktur der Gnade. Gegen einen zu sehr spiritualisierten Begriff von Gnade und Kirche, wie er sich auch bei Thomas findet (199—219), betont er mit Nachdruck, daß das institutionelle, sichtbare Element nicht nur „Gnadenmittel“, sondern selbst Gnade ist, mit Leben erfüllt vom Hl. Geist als dem „unerschaffenen... immanenten Prinzip des Lebens und der inneren Einheit des Leibes Christi, der die Kirche ist“ (174). Darum wirkt der Geist nur in und durch die sichtbare Kirche, und auch die charismatischen Gaben sind an die sakramentalen Gnadenmittel gebunden.

Ein zweites, breit ausgeführtes Thema ist die Stellung Christi als des „Hauptes“ der Menschheit und der Kirche. Malmberg erklärt dieses Verhältnis als eine „übernatürliche (und ontologische) Inklusion der Menschheit, vornehmlich der Kirche, in Christi Menschheit“ (227) vom Augenblick der Menschwerdung an, und zwar in dem Sinn, daß auf Grund der hypostatischen Union „der Mensch Jesus und alle anderen Glieder unserer konkreten Menschheit zusammen... alle Möglichkeiten an spezifisch menschlicher Perfektion völlig verwirklichen“ (269), ja, durch Christus wird „die absolut vollkommene geschöpfliche Perfektion des konkreten geschaffenen Alls“ (252, A. 78) herbeigeführt. Analog gebe es eine „aktuelle gegenseitige Immanenz aller Menschen ineinander“ (267), weil „auf Grund ihrer nicht von ‚Stoff‘ umfängenen ‚geistigen‘ Wesensform“ alle „die volle spezifische menschliche Perfektion“ — wenn auch durch die Materie als „Prinzip der Individuation und Limitation“ (255) eingeschränkt — „aktuell“ in sich tragen“ (267). Innerhalb dieser allgemeinen „persönlichen Perichorese“ (259) der Menschheit bildet die Kirche eine „Ordnungseinheit“, die — jenseits und über dem Sein und der Gnade ihrer Glieder, verschieden auch von der ungeschaffenen Gnade des Geistes — „eine einzige Natur“ und Trägerin einer eigenen „Gemeinschaftsgnade“ als „Gnade des Leibes“ ist (285 bis 302).

Dieser eindrucksvolle Entwurf gibt reiche Anregungen und bietet nicht geringen Stoff für weiterführende Diskussionen. Eine solche Diskussion müßte vor allem die hier als selbstverständlich vorausgesetzte philosophische Begrifflichkeit zu klären suchen, etwa die Begriffe „Vollkommenheit“, „Möglichkeit“, „Aktuierung“, „Begren-